



Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences



International Office



Erasmus+

Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt/ Praktikum mit Erasmus+

Name

Vorname

Fachbereich Design

Studiengang Kommunikationsdesign

Partneruniversität AP Hogeschool / Royal Academy of Fine Arts Antwerpen

Land Belgien

Studienjahr Auslandsaufenthalt

WiSe 2022/ 2023 + SoSe 2023

Einverständniserklärung:

ja

nein

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule/ Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Retrospektiv liefen die Vorbereitungen einwandfrei. Die Infoveranstaltungen zum Thema Erasmus der HSD haben unter anderem die Vorbereitungen der Papiere wesentlich vereinfacht. Auch seitens der Partnerhochschule, auch wenn es anfangs ein paar Schwierigkeiten gab hinsichtlich der Mail-Kommunikation, waren sowohl die Beauftragten des IO der HSD als auch die Zuständigen der Royal Academy sehr bemüht, so schnell wie möglich auf jedes Anliegen zu antworten und eine Lösung zu finden.

Die Suche nach einer geeigneten Unterkunft erwies sich schwieriger als erwartet. Zu Beginn, erhielt ich diverse Links für sogenannte „Student Housing“ Webseiten. Leider waren diese teilweise auf niederländisch oder die Vermieter*innen antworteten nicht auf die Anfragen (besonders bei Kotweb). Diverse Facebook-Gruppen sind diesbezüglich eine bessere Anlaufstelle. Dort habe ich u.a. ein passendes WG-Zimmer gefunden. Mein Erasmussemester an der Royal Academy of Arts startete mit der „Welcome Week“. Über den genaueren Ablauf der „Welcome Week“ bzw. des Starts Semesters und die Struktur hinsichtlich der Kursauswahl hätte ich mir vor Beginn des Semesters mehr Informationen gewünscht. Wichtige allgemeine Infos erhielten wir dann in der „Welcome Week“ selbst und am ersten offiziellen Tag im Graphic Design Department. Das IO vor Ort führte im Nachgang freiwillige Feedbackrunden mit den Erasmusstudent*innen durch, mit dem Ziel das Thema Kurse und Uni-Alltag vor Beginn transparenter zu gestalten. Die „Welcome Week“ bestand u.a. vormittags aus einem freiwilligen „Dutch Classes“ in verschiedenen Niveaus und nachmittags aus verschiedenen Aktivitäten, wie z.B. eine Museumstour, Stadterkundung um die Stadt und die andere Erasmus - Student*Innen kennen zu lernen.



1. Graphic Design Department (Treppenhaus zu den Klassen / Ateliers)



2. Main Campus (Flur)

Relativ früh während des 1. Semesters, entschied ich mich dazu meinen Aufenthalt um ein Semester zu verlängern (glücklicherweise hat dies reibungslos funktioniert und ich konnte vom Erasmus + Programm profitieren).

Anzukommen und sich in einen neuen Alltag einzufinden, erfordert meiner Meinung viel Zeit und Geduld. Auch das Wetter machte mir sehr zu schaffen, Belgien ist im Winter sehr kalt und grau, vor allem Antwerpen, die Nähe zur Küste machte sich definitiv bemerkbar. Nicht nur das Wetter, aber auch der Uni Alltag und die neuen Arbeitsroutinen brauchten eine gewisse Zeit, demnach war ich sehr froh darüber ein weiteres Semester hier verbringen zu dürfen, um diese zu vertiefen und zu adaptieren.

Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Wie zuvor erwähnt, fand ich ein passendes WG-Zimmer innerhalb einer Facebook-Gruppe. Viele der Angebote sind „Scams“, deshalb entschied ich mich dazu einen kurzen Steckbrief mit meinen Bedingungen hochzuladen und wurde kurze Zeit später von einer Frau angeschrieben, die innerhalb ihrer Eigentumswohnung das Gästezimmer vermietete. Die Wohnung war insgesamt sehr modern, gepflegt und die Konditionen zufriedenstellend, leider befand sich mein neuer Wohnraum sehr weit außerhalb, so dass ich knapp 40 Minuten in den Stadtkern pendeln musste.

Aufgrund der guten Konditionen (wie Waschmaschine, jegliche Haushaltsgeräte, etc. die im Mietpreis mit beinhaltet waren), war es im Großen und Ganzen ein guter Kompromiss die fünf Monate dort zu verbringen.

Die Unterkunft befand sich in Borgerhout (extra morus). Borgerhout selbst ist sehr schön, inmitten der kleinen Stadt befindet sich ein riesiger Park und die öffentlichen Verkehrsmittel / Anbindungen sind zuverlässig und gut vernetzt.

Kurz vor dem 2. Semester hatte ich großes Glück und hatte die Möglichkeit, in eine eigene Wohnung einzuziehen. Die Wohnung befand sich im Norden Antwerpens (nähe Park Spoor Noord).

Die Gegend war definitiv ein Upgrade zur Vorherigen. Die Lage ist wesentlich zentraler und lebendiger (mit dem Fahrrad waren es 5 min. zur Akademie). Was mir besonders gefallen hat, ist das dieser Part von Antwerpen sehr multikulturell strukturiert ist und hier die besten Spots für großartige Imbisse, frisches Obst und Gemüse und eine herzliche Mentalität genießen konnte.

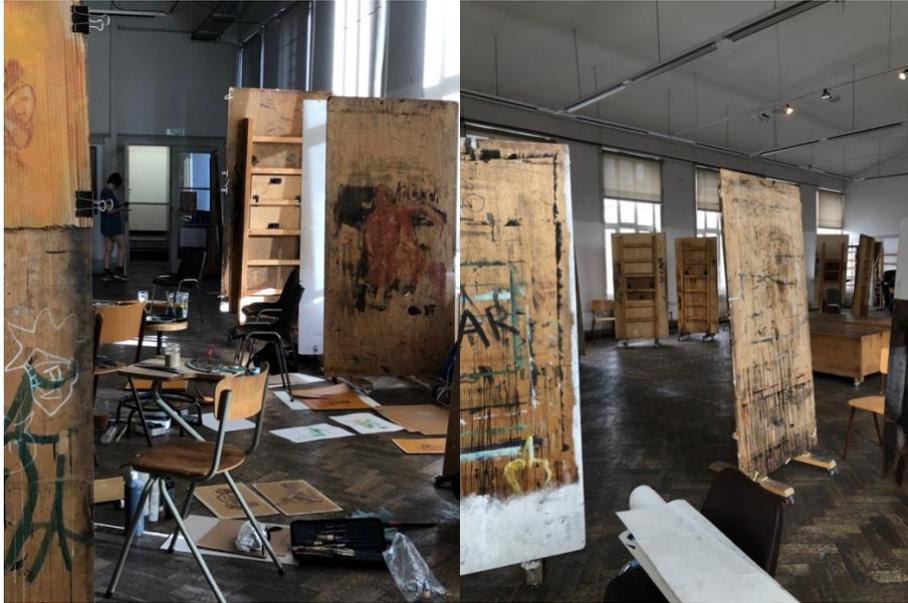
Studium an der Partnerhochschule/ Erfahrung mit der Praktikumseinrichtung (max. 3500 Zeichen)

Die Zeit an der Partnerhochschule war für mich eine sehr aufregende, vor allem lehrreiche, aber auch intensive Erfahrung. Neu war es für mich in Klassen eingeteilt zu werden und diese nach akademischen Jahren strukturiert werden. Ein akademisches Jahr sind zwei Semester. Die Klassen von Beginn an fix, dass man von Anfang bis Ende in der gleichen Konstellation, auch im Bezug auf die Kurse, studiert. Ich befand mich zu dem Zeitpunkt im fünften Semester und wurde an der Partnerhochschule in die Klasse des zweiten Studienjahres eingeteilt, weil die Klasse des dritten Jahres bereits an ihren Bachelorprojekten arbeitete. Das *Graphic Design Department* strukturiert das Studium anhand von vier Schwerpunkten: Typography, Interactive Design, Image Design und Editorial Design. Neben den Schwerpunkten finden diverse Theoriekurse statt und u.a. auch ein Aktzeichenkurs. Zwei der Schwerpunkte fanden jeweils an einem Tag statt. Der erste Block beginnt von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr, wo seitens der Lehrenden Input zu beiden Fächern gab und nach einer Pause von 12:30 Uhr bis 14:00 Uhr gab es bis 18:00 Uhr die Möglichkeit, vor Ort zu arbeiten mit den Lehrenden über die Projekte der jeweiligen Fächer zu sprechen und Feedback zu erhalten. Dazu konnte man sich bei Bedarf morgens in eine Liste eintragen, die dann der Reihe nach durchgegangen wurde. Jedes Fach wurde meist von mindestens zwei Lehrkräften unterrichtet. Auf einer Seite bedeutete dies mehr kreativen Input, auf der anderen Seite, bedeutet dies leider, dass das Feedback von Mal zu Mal unterschiedlich ausfiel und mir das Feedback eher ambivalent erschien. Das Arbeitspensum erstreckte sich als sehr breit, es gab pro Kurs ein Hauptprojekt, aber nebenher viele kleine „Hausaufgaben“, die man meistens bis zur nächsten Woche fertigstellen musste.

Das Pensum als auch die Intensität der Projekte brachten mich manchmal zur Verzweiflung, da es mir teilweise unmöglich erschien, diese mit 110% Hingabe umzusetzen. Ich hätte es mir gewünscht an weniger Projekten zu arbeiten, mir dadurch mehr Zeit nehmen zu können für ein intensiveres Arbeiten und u.a. das Feedback umzusetzen. Auch das soziale Umfeld litt darunter, ich hatte oft den Eindruck, dass viele in der Klasse so vertieft in ihren Projekten sind, dass es selten möglich war ein entspanntes Gespräch zu führen. Wiederum fand ich es sehr schön zu sehen, dass alle immer sehr hilfsbereit waren und jeder schnell realisiert, dass alles als Individuum ohne externe Hilfe schwer zu schaffen ist.

Neben den vier Schwerpunkten (die eher auf digitaler Ebene agieren) habe ich wie erwähnt, noch einen Aktzeichenkurs und einen „freien“ Kurs („Performance“) belegt. Auf das Erlernen von klassischem realistischem Zeichnen bzw. der Aktmalerei wird an der Academy besonders hoher Wert gelegt, ein Aktzeichenkurs ist daher in jedem Studiengang vorgesehen.

Innerhalb der beiden Kurse wurde analog gearbeitet, ich nutzte die Zeit, um mich zwischendurch immer mal wieder vom digitalen Arbeiten zu regenerieren.



1. Atelier für Life Drawing (Aktzeichnenkurs)

Am Ende des Semesters, innerhalb der Examen Woche, findet zu einem gegebenen Termin für jeden Studiengang und jedes Jahr, die Jury statt. Eine Art Kolloquium für die Studierenden. Die Jury besteht aus der Vorbereitung des eigenen Stands, der Präsentationen der Abschlussprojekte und eines kurzen Feedbackgesprächs.



2. Jury Vorbereitungen

Wie erwähnt, hatte ich meinen Aufenthalt um ein Semester verlängert und bereute die Entscheidung nicht. Wenn möglich, kann ich jeder Person nur empfehlen ein weiteres Semester zu verlängern.

Das 2. Semester gestaltete sich wesentlich entspannter. Es hatte zwar eine Weile gedauert, sich der neuen Umgebung „anzupassen“, aber war die Hürde einmal überwunden, erschien alles etwas einfacher.

Für das 2. Semester entschied ich mich dazu weniger Kurse zu belegen, um von der Stadt mehr zu profitieren und Zeit zu haben bei externen Projekten mitzumachen zu können (Ausstellungen, Artist Talks, etc.)

Intern gab es immer wieder Möglichkeiten / Open Calls, um an Ausstellungen innerhalb oder außerhalb der Akademie teilzunehmen.

Zb. Mitte Februar organisierte das Print-Dept. (Atelier Splinter) Eine Ausstellung zum Thema „Printed Matter“ und forderte alle Bereiche der Akademie Werke einzureichen. Ich war sehr froh darüber, dass eines meiner Werke ausgewählt und einen Monat später innerhalb einer Gruppenausstellung ausgestellt wurde.

(Bild: Überblick der Gruppenausstellung)



Hinsichtlich des Endes des Semesters, fand ich es auch immer wieder motivierend, dass z.B. mein Typografie Prof. in Zusammenarbeit mit der Keramikwerkstatt Projekte organisierte, wo wir die Möglichkeit hatten kleine Objekte (in Bezug auf unsere Semesterarbeit) herzustellen und am Ende des Semesters auszustellen.
(Bild: Garten am Eingang der Akademie / „Tempel“)



Last but not least, was auch ein Highlight war und am Ende des akademischen Jahres stattfindet (jedes Jahr im Sommer), war die Fashion Show der Absolvent*innen des Fashion Dept. – statt des klassischen Kolloquiums, genießen die Absolvent*innen das Privileg einer Show, um ihre Kollektionen vorzustellen (auch ein Highlight der Stadt Antwerpen, die viele bekannte Designer*innen in der Vergangenheit hervorgebracht hat).

Zum Schluss, ein paar Insights der Vorbereitungen für die Juries aus verschiedenen Bereichen der Akademie.

1. Painting Dept.
2. Print Dept.
3. Design Dept.



Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Mein Alltag strukturierte sich vor allem durch das Vorbereiten meiner Projekte und den Austausch mit den Studierenden. Innerhalb der „Welcome Week“ konnte ich mit der ein oder anderen Person Bekanntschaft machen, die u.a. auch in anderen Departments waren als ich. Somit nutzte ich oft die Möglichkeit in anderen Räumen zu arbeiten und kam automatisch mit vielen anderen Studierenden in Kontakt. Das wiederum verhalf mir einen Zugang zu finden, um diverse Räumlichkeiten mit deren Ausstattungen zu nutzen (wie z.B. das Print Department mit ihren Maschinen, Drucker, etc.).

Ich würde behaupten, es ist definitiv sinnvoll mit anderen Studierenden aus verschiedenen Bereichen Kontakt zu knüpfen, da es die allgemeine Arbeit (das Pensum) in vielen Hinsichten erleichtert.

Insgesamt, verfügt die Stadt Antwerpen über ein breites und abwechslungsreiches kulturelles Angebot. Auch hatte ich den Eindruck, dass es innerhalb der Academy viele Events geplant werden und stattfinden. Langweilig wird es also nie. Museen, aber vor allem auch die kleinere Galerien, bieten ein spannendes Angebot. Neben Artist Talks, Gast Vorlesungen und allgemeinen Events, finden auch kleine Ausstellungen innerhalb der Academy statt. Antwerpen besitzt definitiv eine Kultur, die animiert, nicht zuhause zu bleiben. An nahezu jeder Ecke gibt es authentische kleine Cafés, Restaurants und Bars.



(links) Art Book Exhibition Oktober 2022

(mitte) Café Tartoer Stadtmitte

(rechts) Print Department

Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Rückblickend hat das Studium definitiv einen großen Teil meiner (Frei)Zeit in Antwerpen in Anspruch genommen. Aber um ehrlich zu sein, habe ich mich deswegen damals für die Royal Academy of Fine Arts entschieden. Am Ende des Tages ist es einem selbst überlassen, was man aus seinem Tag machen möchte, ein gewisses Maß an Selbstdisziplin und Zeitmanagement ist also notwendig, um in Antwerpen im „Flow“ zu bleiben. Dennoch habe ich Antwerpen sehr ins Herz geschlossen und bin absolut begeistert von der Kultur, der Menschen und der Stadt. Die Freundlichkeit, die hier anzutreffen ist, habe ich selten im städtischen Raum erlebt und bin über die Eindrücke und jede Erfahrung (positiv wie negativ) dankbar. Auch wenn es anfangs schwierig war sich in seinem neuen Umfeld zurechtzufinden, kann ich behaupten, mit neuer Inspiration, Input und einem soliden Fundament an neu gewonnenem Wissen zurück nach Düsseldorf zu gehen.